

Pressemitteilung

Jahrestag der ersten Schulöffnungen: Wo bleibt der Plan für 2021?

Dresden, 30. April 2021. Am 30. April 2020, heute vor einem Jahr, beschloss die Sächsische Staatsregierung neben einer neuen Fassung der Coronaschutzverordnung auch einen Stufenplan für Schulöffnungen, unter dem Eindruck sich stabilisierender Werte und als mittelfristige Perspektive zur Wiederaufnahme des Schulbetriebes.

Diesen Jahrestag nimmt der LandesSchülerRat Sachsen (LSR) zum Anlass, heute, am 30. April 2021, Vorbereitungen auf die erneute Öffnung der Schulen in Sachsen einzufordern und die fehlende Aktivität des Kultusministeriums zu kritisieren.

Die Vorsitzende des LSR, Joanna KESICKA, fasst die Lage zusammen: „Trotz der aktuell höheren Infektionszahlen sind wir heute in einer ähnlichen Situation wie 2020: man hofft auf Schulöffnungen in naher Zukunft, für die man aber jetzt vorsorgen müsste. Vor einem Jahr schrieb man einen Stufenplan, um, so formulierte es die Staatsregierung selbst, klare Perspektiven zu schaffen und um Vorbereitung zu ermöglichen. Die Vorbereitung auf erhoffte Schulöffnungen wäre heute genauso hilfreich, nur bleibt sie bisher aus.“

Die aktuell geltende Bundesnotbremse und die hohen Infektionszahlen zwingen Schülerinnen und Schülern wieder zum technisch und organisatorisch noch immer nicht zufriedenstellend funktionierenden Online-Unterricht. Die Bundespolitik schränkt Schulen in einer Art und Weise ein, wie sie es in weiten Teilen der Wirtschaft für unzumutbar erklärt, und scheint sich demgegenüber nicht für erfolgreiche Bildung zu interessieren. Doch trotzdem bleibt die Schulpolitik auch in der Verantwortung der sächsischen Regierung, die an dieser Stelle reagieren muss.

„Die Bundesnotbremse hat im Kultusministerium offenbar eine Schockstarre ausgelöst. Es liegt zwar nicht mehr am SMK, über Schulschließungen zu entscheiden. Aber gerade deswegen sollte man jetzt Perspektiven aufzeigen. Was passiert, wenn Landkreise unter Inzidenz 165 sinken und Schulen wieder öffnen? Hier muss das SMK zeigen, dass es die aktuellen Zwangsschließungen nutzt, um für die Zeit danach vorzusorgen.“, erläutert KESICKA.

Der LSR fordert vom SMK klare Aussagen und eine Verstärkung der Maßnahmen, sobald Schulen wieder öffnen können. Es muss ein sicherer Präsenzunterricht gewährleistet und die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler bestmöglich geschützt werden. Dazu braucht es:

- Tägliche Selbsttests für alle Schülerinnen und Schüler und alle Lehrkräfte in der Schule.
- Kostenlose FFP2-Masken für alle Schülerinnen und Schüler.
- Einschränkung des Sportunterrichts an weiterführenden Schulen in Innenräumen – es ist

weiterhin unverständlich, warum allorts Wert auf größtmöglichen Infektionsschutz gelegt wird, außer bei einem Fach mit unvermeidlich mit vielen Kontakten, ohne Masken oder Mindestabstand.

- Verbot von Notenerhebungen in den ersten Wochen der Präsenzbeschulung – wir halten es für falsch, Schülerinnen und Schüler direkt in ihren ersten Präsenzstunden mit Tests und Klassenarbeiten zu beschäftigen, statt ihnen Unterricht anzubieten.
- Sicherstellung schnellstmöglicher Impfangebote für alle Lehrkräfte an allen Schularten.

Gleichzeitig muss das SMK den von ihm selbst verfassten, bislang unverbindlichen Erwartungshorizont für das Online-Lernen für verbindlich erklären und die Einhaltung durch die Schulaufsichtsbehörde kontrollieren. Ebenso muss Schulsozialarbeitern und anderen Jugendhilfeträgern uneingeschränkter Zugang zu den geöffneten Schulen gegeben werden, sie müssen in die Teststrategie eingebunden sein und müssen als notwendige Hilfe statt als externes Infektionsrisiko betrachtet werden.

„All diese Aspekte müssen Teil eines Planes für die Schulöffnungen werden. Es ist aktuell unklar, wann Schulen wieder flächendeckend öffnen können und wie schnell die Inzidenzen sinken. Es geht diesmal nicht um Zeitschienen und Stufenregeln. Es geht darum sich vorzubereiten, statt später den Anschluss zu suchen, beispielsweise, indem ausreichend Schnelltests beschafft werden. Die Bundesnotbremse hat die Schulen in den „Zwangslockdown“ geschickt, aber die (hoffentlich) folgende Zeit des Präsenzunterrichts muss bestmöglich genutzt werden, um das Schuljahr so gut es geht zu Ende zu bringen.“, so Joanna KESICKA abschließend.